

CHEMIKER IM literarischen WORTLABOR

LESUNG

WANN: 29.9. | 17:00

**WO: LEIBNIZ-INSTITUT
FÜR KATALYSE (LIKAT)**

**ALBERT-EINSTEIN-STR. 29 A
(GR. SEMINARRAUM)**

Die Autoren...



Vita

- 1970-1975 Hochschullehrer in Vietnam.
- 1975-1988 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Nationalen Forschungszentrums Vietnam (NFV) in Ho Chi Minh Stadt.
- 1988-1991 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentralinstitutes für Physikalische Chemie der AdW der DDR, Berlin.
- 1992-2014 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Institutes der Angewandte Chemie Berlin-Adlershof (ACA),
- anschließend des Leibniz-Institutes für Katalyse (LIKAT)
- Seit Feb. 2014: Ruhestand.

Autor von Kurzgeschichten, wie „Mauerfälle – Geschichten eines vietnamesischen Berliners“ (2021)

Übersetzer literarischer Texte aus dem Deutschen ins Vietnamesische und aus dem Vietnamesischen ins Deutsche,

Dr. Dang Lanh Hoang

Die Autoren...



Vita

- geboren in Lemgo
- Tätigkeit als Verwaltungsangestellter
- Abitur auf dem zweiten Bildungsweg (ABF)
- Physikstudium Physik in Dresden und Berlin (Diplom)
- Mitarbeiter in einem Forschungsinstitut der Akademie der Wissenschaften in Berlin (Promotion und Habilitation)
- Leiter einer Forschungsgruppe im ACA /LIKAT.

Sein erster Roman „Transit Barby“ wurde im Oktober 2016 im Rahmen eines Wettbewerbes einer Schweizer Kulturstiftung in Zürich mit einem zweiten Preis ausgezeichnet.

Seine beiden folgenden Romane „Nicht alles wird gut“ und „Stranded Passengers oder Eine Bilanz“ erschienen 2020 und 2021.

Dr. habil Rolf Fricke

Auszug seines Romans "Barby":

Ende August 1961, zwei Wochen nach Schließung der Grenze. Auf dem Grenzbahnhof Oebisfelde meldet sich der 19-jährige Westdeutsche Peter Köster bei den Grenzsoldaten und erklärt, in die DDR übersiedeln zu wollen, um dort mit seiner 17-jährigen Freundin Jutta gemeinsam leben zu können, die er während eines Besuches in der DDR kennen und lieben gelernt hatte.

Er wird in das Aufnahmeheim Schloss Barby gebracht, wo Übersiedler und Rückkehreraus der BRD einer scharfen Prüfung durch die Staatssicherheit unterzogen werden. Hier freundet er sich mit dem Studenten Christian Schirmer an, der nach Verhaftung nach Barby verbracht wurde, wo er ohne Kontakt zu seinen Eltern darauf wartet, wie über ihn entschieden wird. Zu ihnen gesellt sich das Mädchen Anne Kessler, dass sich alsbald heftig in den 17-jährigen westdeutschen Schüler Michael Gräfe verliebt, der als glühender

Anhänger der kommunistischen Ideen mithelfen will, diese in der DDR zu realisieren. Nach Verhören durch die Stasi droht Peters Übersiedlungsplan zu scheitern, da man in seinem Gepäck eine Schreckschusspistole mit Munition gefunden hat. Die Geschehnisse im Schloss Barby spitzen sich zu, als Michael Gräfe eines Tages überraschenderweise in den Westen zurückgeschickt wird, worauf Anne Kessler versucht, sich das Leben zu nehmen. Zu gleicher Zeit wird unerwartet schnell auch über Peter Kösters Antrag entschieden.

Die Autoren...



"Nicht die Linien in der Hand beschreiben ein Schicksal. Es sind die Spuren im Gesicht. Die Falten bilden die Kontinuität der Empfindungen ab, zeugen von ausgehaltenem Schmerz und von den Ausschweifungen vergangener Tage. Bruno lernte in den Gesichtern auf den Fotos zu lesen, wie er es vorher nicht vermocht hatte..."

Vita

- geboren in Haldensleben
- Chemiestudium in Magdeburg
- Promotion an der Akademie der Wissenschaften in Berlin
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter am ACA, bis 2014 im Leibniz-Institut für Katalyse (LIKAT)

"Über Sprache nachgedacht und angefangen, Gedichte zu schreiben als Versuch, einer verordneten Sprache zu entkommen."

Mitarbeit an DDR-Untergrundpublikationen
1989 Mitbegründer von Demokratie Jetzt
Lyrik / Prosa

Dr. Michael Bartoszek

zufall



beweg dich nicht
rief jemand hinter mir,

keine guter gedanke,
fand ich.

ein schmetterling auf
meiner schulter
sprach mir den mut zu,
die stille auszuhalten.

Michael Bartoszek / geboren in Haldensleben / Chemie studiert in Magdeburg / promoviert an der Akademie der Wissenschaften in Berlin / Wissenschaftlicher Mitarbeiter dort und bis 2014 im LIKAT. Über Sprache nachgedacht und angefangen, Gedichte zu schreiben als Versuch, einer verordneten Sprache zu entkommen / Mitarbeit an DDR-Untergrundpublikationen / 1989 Mitbegründer von Demokratie Jetzt / Lyrik / Prosa / lebt in Berlin

stückwerk / gedichte

nachricht aus babylon

erschrocken warfen sie / die
geborstenen steine in den fluss / und
schlugen eine brücke zum anderen ufer /
von dort luden sie die bewohner ein /
sehnsüchtig nach dem klang ihrer
lebhaften erzählungen

an einen freund

wir haben nur das wort / dieses
instrument auf dem wir spielen /
um miteinander in kontakt zu treten /
und zugleich das werkzeug / mit dem
wir unsere gedanken bearbeiten / bis
daraus eine erklärung der welt
geformt ist / und unserer seele /
wir hoffen / nicht allein zu sein in
dieser welt und könnten uns / im dialog
erproben / aus rede und gegenrede /
entstünde ein netz / das haltbarkeit
verspricht / wenn man geduldig daran
knüpft / mehr noch aber kommt es
darauf an / um das wort herumzuschreiten /
es von allen seiten zu betrachten / sich
nicht auf die abgenutzten gewissheiten /
über dessen Sinn zu verlassen / sondern auf
distanz zu gehen / und nachzufragen.

wüst / eine zustandsbeschreibung

Leseproben

I

Der Text begleitet den Protagonisten Bruno in einer Stadt- und Seelenlandschaft, die alle Farbe verloren hat. Zufällig begegnet er seiner alten Freundin wieder, die als Fotografin nach dem unverstellten Bild der Menschen sucht, lebendig inmitten der Tristesse und jenseits der inszenierten Scheinwirklichkeit.

Als sie unerwartet an einer Krankheit stirbt, klebt er ihre Fotos, die sie bei ihm zurückgelassen hatte an die Wände eines Bahnhofszuganges, dort wo täglich viele Menschen vorbeigehen. Ein verzweifelter Akt doch noch der Apathie und dem Beschweigen zu entrinnen.

Auch wenn die Bilder nur einen Moment zu sehen sind, bevor sie abgerissen und übertüncht werden, bleiben die Spuren länger sichtbar.

Als er Wochen danach plötzlich aus der Haft entlassen wird, ist die DDR praktisch verschwunden. Die Mauer ist gefallen. Ungläubig läuft er über das brache Niemandsland inmitten der Stadt. Eine Metapher für das Land, das unter den aufgeschwemmten Sedimenten von vier Jahrzehnten verschüttet ist.

Am Kreuzpunkt mehrerer Linien, wo die Gleise sich voneinander entfernten und in neuer Anordnung wieder zusammenliefen, gab es sogar ein kleines Gärtchen mit gerade gezogenen Beeten und einer Holzlaube. Bruno hatte noch nie jemanden darin gesehen, obwohl das Stückchen Land zwischen den Schienen vom Frühjahr bis zum Herbst die Spuren eines Menschen verriet, der ordentlich Beete anlegte, pflanzte und erntete. Er stellte sich einen Eisenbahner in seiner abgetragenen Uniform vor mit einer von Ruß und Schweiß speckigen Mütze, der hier, inmitten der unablässig vorbeiratternden Züge, einen Fluchtort gefunden hatte: Er arbeitet im Rhythmus der über die Schweißstellen der Schienen schlagenden Räder. Dieses Geräusch trägt er mit nach Hause. Es verlässt ihn nicht mehr. So fühlt er sich sicher.

II

„Da musste früher kommen“, verkündete die Zeitungsverkäuferin lautstark aus ihrem Kiosk, blieb nur noch das ND heute. Enttäuscht und leise murrend wandte sich Bruno ab. „Steht ja sowieso nichts drin“, redete er sich zu, „So wie in den anderen Zeitungen auch NICHTS steht“. Die Seiten waren eng bedruckt mit unzähligen Wörtern, schwarz auf weiß, unter denen die erfahrbare Wirklichkeit verschwand und eine Leerstelle hinterließ. Doch dieses NICHTS bot auch Sicherheit. Das tägliche Verschweigen wurde zum Synonym für die behauptete Stabilität der Verhältnisse. Die Zeitung illustrierte das Verschweigen. Sie lieferte zuverlässig Futter für die gesplattene Zunge zu fünfzehn Pfennig und garantierte die Existenz in zwei verschiedenen Welten. Mit der Zeit verkarstete der Grund. Die Erstarrung erfasste alles und wurde zum Maß der Bewegung.

III

Nicht die Linien in der Hand beschreiben ein Schicksal. Es sind die Spuren im Gesicht. Die Falten bilden die Kontinuität der Empfindungen ab, zeugen von gehaltenem Schmerz und von den Ausschweifungen vergangener Tage. Bruno lernte in den Gesichtern auf den Fotos zu lesen, wie er es vorher nicht vermocht hatte.